



empfohlen ab  
**Klasse 9**

# DER ZWEITE WELTKRIEG

Der Zweite Weltkrieg und Europa  
Zeitzeug:innen über Gestern und Heute

Geschichte



# DER ZWEITE WELTKRIEG



## Leitfragen:

- Wie erlebten einzelne Menschen den Zweiten Weltkrieg?
- Welche Lehren zogen diese Menschen aus ihren Erfahrungen und wie gehen sie heute damit um?
- Welche Rolle spielt Europa im Leben dieser Menschen heute und wie stehen sie zur EU?
- Welche Rolle spielen Europa und die EU für junge Menschen heute?

**Klassen:** 9 und 11  
**Zeitbedarf:** fünf Stunden  
**Fächer:** Geschichte

## BEZUG ZUM LEHRPLAN

**Geschichte Klasse 9 und Oberstufe:** Den Zweiten Weltkrieg als Vernichtungs- und Weltanschauungskrieg charakterisieren und bewerten. Den Zusammenhang von Zwangsarbeit, Deportation und der Shoah mit dem Zweiten Weltkrieg erkennen. Die Frage nach Schuld und Verantwortung der Deutschen im Zweiten Weltkrieg erörtern.

## BEZUG ZU WEITEREN FÄCHERN

**Gemeinschaftskunde/Politik/Sozialkunde:** die Europäische Union

**Religion/Ethik:** Umgang mit Schuld; Rache

## KOMPETENZEN

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) ...

- erkennen die Schwierigkeiten im Umgang mit Zeitzeug:innen.
- erarbeiten Kriterien für die Arbeit mit Zeitzeug:inneninterviews.
- kennen die Lebensbedingungen im Zweiten Weltkrieg und der unmittelbaren Nachkriegszeit.
- charakterisieren und beurteilen die Folgen des Zweiten Weltkriegs als Ausgangsbedingungen der Nachkriegszeit in Europa.

- entnehmen Quellen (hier in Form von Interviews) gezielt Informationen.
- werten Quellen fachgerecht und kritisch aus.
- reflektieren die Bedeutung Europas und der EU.

## MATERIALLISTE

- Kopfhörer
- internetfähige Tablets/Notebooks/PCs
- Wörterbücher Deutsch-Englisch

## IMPRESSUM

1. Auflage Juli 2022  
Arbeit an Europa e.V.  
Gutshof 4, 17291 Oberuckersee  
<https://arbeitaneuropa.com/>

Autorin: Cornelia Schuster  
Redakteurin: Sandy Fricke-Cassuhn, Larissa Krusche, Lisa Schulze

Fotos: Arbeit an Europa e.V. bzw Pixabay/pixel2013 (Europafahne, Titelseite und S.26), /Wikimages (Köln, Titelseite und S.9), /Kevinsphotos (Buch, S.9), /ddzphoto (Friedhof, S.9); /dimitrisvet-sikas1969 (Auschwitz Krematorium und Foto, S.9); Unsplash/Dirk Martins (Ballons, S.8); Max Goedecke (Hanna Molden, Titelblatt S.2, 11; Christian Meier, S.5, 11)

Eine Zusammenarbeit von Arbeit an Europa e.V. und der Klett MINT GmbH mit freundlicher Unterstützung der Alfred Toepfer Stiftung, der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und der Friedrich Stiftung

## ZUM UNTERRICHT – EINBINDUNG DER INTERVIEWS

### „Let Europe arise!“

Mit diesen Worten beendete Winston Churchill am 19. September 1946 seine Rede an der Universität Zürich. Er erinnerte darin an die Schrecken und Gräueltaten, die der Kontinent im Zweiten Weltkrieg erleben musste und hielt den Zuhörer:innen vor Augen, wie sehr viele Europäer:innen noch immer unter den Folgen litten. Um zu verhindern, dass so etwas noch einmal passiert, schlug er vor, „eine Art Vereinigte Staaten von Europa zu errichten“, damit Europa in „Frieden, Sicherheit und Freiheit leben kann.“ Er war davon überzeugt, dass es in einem Europa, „vereint im gemeinsamen Erbe“ keine Grenzen für „das Glück, den Wohlstand und die Ehre“ geben würde, „die seine 300 oder 400 Millionen Menschen genießen könnten.“<sup>1</sup>

Nicht nur Churchill sah in Europa, einer europäischen Vereinigung, den Weg in eine friedliche Zukunft und so etwas wie ein Gegenmodell zu den faschistischen Staaten der 30er Jahre. Auch weniger bekannte Menschen gelangten zu dieser Überzeugung.

Das vorliegende Unterrichtsmaterial soll dazu dienen, den SuS zu verdeutlichen, wie sehr Menschen im ganzen Gebiet der heutigen EU von den Geschehnissen des Zweiten Weltkriegs geprägt wurden, wie viel Leid ihnen dabei zugefügt wurde. Dabei sollen nicht nur die Jahre 1939 bis 1945, sondern auch die Nachkriegsjahre als direkte Folge des Zweiten Weltkriegs in den Blick genommen werden. Es soll aber vor allem zeigen, dass gerade deshalb aus diesen Menschen überzeugte Europäer:innen wurden.

Als Ausgangsmaterial dienen Interviews mit Zeitzeug:innen, die von Mitarbeiter:innen der Organisation „Arbeit an Europa“ geführt wurden. Die Interviewten wurden alle vor 1945 geboren und erlebten den Zweiten Weltkrieg an den unterschiedlichsten Orten in ganz Europa. Mehr Informationen zum Verein und dem Projekt, und Zugang zu den Interviews sind zu finden unter <https://arbeitaneuropa.com/>.

Der Themenkomplex Nationalsozialismus nimmt im Geschichtsunterricht aller Schularten einen großen Raum ein und wird i.d.R. zweimal behandelt, einmal in der Mittelstufe, einmal in der Oberstufe. In diesem Zusammenhang beschäftigen sich die SuS auch mit dem Zweiten Weltkrieg (siehe Bezug zum Lehrplan).

Das vorliegende Unterrichtsmodell eignet sich als Vertiefung, um die SuS dafür zu sensibilisieren, was es heißt, einen Weltkrieg erleben zu müssen.

Vorab müssen im Unterricht die NS-Ideologie, die Herrschaftspraxis der Nationalsozialisten und vor allem die Judenverfolgung behandelt werden. Auch der Ablauf des Zweiten Weltkrieges (Blitzkriege, der Krieg im Westen, der Überfall auf die Sowjetunion und der Vernichtungskrieg im Osten, Ausweitung zum globalen Krieg und Kriegswende nach Eintritt der USA, Totaler Krieg und Kriegsende) sollte der Klasse zum besseren Verständnis der Interviews geläufig sein. Dafür ist jedoch wichtig, die SuS im Umgang mit Zeitzeug:inneninterviews zu schulen und auf die Problematik der mündlichen Quelle (Stichwort Oral History) hinzuweisen.

Damit wird das vorliegende Unterrichtsmodell abgerundet: die Arbeit an Europa als Mittel gegen das Vergessen und die Vorbildfunktion, die die interviewten Zeitzeug:innen dabei einnehmen.

**Arbeit an Europa bietet mehr als 50 Interviews aus einer Vielzahl von europäischen Ländern. Alle Interviews sind in Originalsprache und englischer Übersetzung verfügbar.**

### Möglichkeiten zur Differenzierung:

Aufgrund der Englischkenntnisse, die SuS in der Oberstufe bereits erworben haben, ist der Einsatz einer größeren Anzahl von Interviews möglich. Hier können die SuS z. B. auch nach Interesse wählen und selbst geeignete Interviews auswählen. Ein Kriterienkatalog sollte ihnen dabei an die Hand gegeben werden (vgl. Erwartungshorizont 1 Methodenbox).

<sup>1</sup> Siehe Weiterführende Links für das englische Original in der Gesamtlänge

## ZUM UNTERRICHT – ERLÄUTERUNGEN DES UNTERRICHTSVERLAUF

In der ersten Doppelstunde werden die methodischen Grundlagen für die Arbeit mit den Zeitzeug:inneninterviews gelegt.

In einer vorbereitenden Hausaufgabe schreiben die SuS ihre Erinnerungen an ein im Idealfall gemeinsames Erlebnis auf, das mindestens ein Jahr zurückliegen sollte. Es kann sich dabei um einen Klassenausflug, das Schulfest, den Tag der offenen Tür oder die Einschulung an der weiterführenden Schule handeln. Die Lehrkraft hat an diesem Ereignis nicht unbedingt teilgenommen. Sollte es also ein Erlebnis geben, das Lehrkraft und Klasse verbindet (z. B. einen Ausflug im Rahmen des Geschichtsunterrichts), wäre das ideal. Die SuS können dann die Lehrkraft zusätzlich befragen (allerdings nicht als Hausaufgabe), die dann eventuell gezielt Unterschiede in der Wahrnehmung einbaut / diese betont. Alternativ können die Eltern als Zeitzeug:innen hinzugezogen werden, da sie dem Erlebnis eventuell beigewohnt haben oder ihnen zumindest davon berichtet wurde. **AB 1** nimmt deshalb das Schulfest als Ausgangspunkt, ist aber abwandellbar auf andere Ereignisse des Schullebens.

Zu Beginn der ersten Doppelstunde berichten die SuS und stellen ihre Erinnerungen vor.

Anschließend diskutiert die Klasse über Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Aufgabe sowie Besonderheiten, die den SuS dabei aufgefallen sind.

Die Lehrkraft leitet über zum Thema Drittes Reich und Zweiter Weltkrieg als Themengebiete, bei denen verzerrte oder gar falsche persönliche Erinnerungen eine weitreichendere Folge haben können, als die der SuS an ein Schulfest (die Lehrkraft sollte ggf. aber ergänzen, dass ein Ereignis durch viele verschiedene Erfahrungen noch einmal anders beleuchtet werden kann – Stichwort Multiperspektivität). Dafür dient das Beispiel zweier fiktiver, im Nationalsozialismus aufgewachsener und durch ihn geprägter Deutscher (siehe **M 1**). Davon ausgehend sammeln die SuS erste Ideen zu den Vor- und Nachteilen der Zeitzeug:innenbefragung. Die Lehrkraft erklärt den Begriff der Oral History (siehe **Weiterführende Links**) und gibt einen Ausblick auf die Arbeit mit den Zeitzeug:inneninterviews, die in der nächsten Unterrichtsstunde stattfinden soll. Die SuS erarbeiten in Kleingruppen Kriterien für den Umgang mit konkret diesen Zeitzeug:innen – was gilt es bei der Analyse und Interpretation zu beachten. (Tipp: Viele Schulbücher stellen dazu auch eine Me-

thodenseite bereit, die hinzugezogen werden kann.) Im Plenum werden die Ergebnisse der Gruppenarbeit zusammengetragen und festgehalten (vgl. **Erwartungshorizont 1**). Die daraus entstandene „Methodenbox“ dient als Grundlage für die Zeitzeug:inneninterviews.

Die zweite Doppelstunde widmet sich der eigentlichen Arbeit mit den Zeitzeug:inneninterviews.

Als Einstieg werden Vermutungen der SuS rund um die Fragen gesammelt, wie es den Menschen in Europa in und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg ergangen ist. Welche Erfahrungen haben sie gemacht, wovon war ihr Leben geprägt, welche Unterschiede gab es zwischen verschiedenen Gruppen der Gesellschaft und auch in verschiedenen Ländern, die im Krieg wiederum unterschiedliche „Rollen“ einnahmen, gerade auch was die Erinnerungskultur betrifft.

Als Methode kann das Blitzlicht verwendet werden, eventuell unterstützt durch Fotos (siehe **M 2**). Auch die ersten zehn Minuten der Spiegel TV-Reportage „Stunde Null“ (siehe **Weiterführende Links**) bieten einen guten Eindruck (allerdings nur für Deutschland). Im Anschluss spekulieren die SuS darüber, welche Gefühle die Ereignisse in den Menschen auslöste und welches Verhalten sie von ihnen erwarten würden. Vermutlich fallen hier Begriffe wie Resignation, Hoffnungslosigkeit und Angst, aber auch Wut und Rachege Gedanken. Die Erwartungen der SuS werden am Stundenende wieder aufgegriffen, um sie mit der tatsächlichen in den Interviews geschilderten Reaktion der Zeitzeug:innen zu vergleichen.

In der Erarbeitungsphase hören sich die SuS zunächst jede:r für sich eines der Interviews an und beantworten inhaltliche Fragen dazu (siehe **AB 2a/2b/2c**). Die Interviews sind sehr umfassend (zwischen 80 und 145 min), deshalb bieten sich Ausschnitte an, die auf den jeweiligen Arbeitsblättern zu finden sind. Außerdem benutzen die SuS die Methodenbox der letzten Stunde.

Die Interviews mit Einleitung und Zusatzinformationen finden sich hier:

<https://arbeitaneuropa.com/european-archive-of-voices/>

Ausgewählt für die Mittelstufe wurden zunächst die drei deutschsprachigen Interviews mit Christian Meier (Deutschland), Hanna Molden (Österreich) und Cornelio Sommaruga (Schweiz). Diese können angehört werden.



Ergänzend dazu wurden die Interviews mit Caj Bremer (Finnland), Henryk Wujec (Polen) und Vassilis Vassilikos (Griechenland) ausgewählt, um auch Nord-, Süd- und Osteuropa in den Blick zu nehmen und so ein differenziertes Bild der Geschehnisse in Europa während des Zweiten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit zu bieten. Es sind auch mehrere Interviews jüdischer Zeitzeug:innen vorhanden, z. B. aus Litauen und Ungarn. Hier wird aufgrund der Sprachbarriere mit ins Englische übersetzten Transkripten gearbeitet. Diese wurden gekürzt und mit Annotationen sowie Wortangaben versehen, die sich an den Englischkenntnissen von SuS der Mittelstufe orientieren (siehe **Transkript 1/2/3**).

Eine Differenzierungsmöglichkeit bietet sich vor allem in Klassen an, in denen Kinder mit Migrationshintergrund auf Interviews in ihrer Mutter- / Zweitsprache zurückgreifen können. Hierzu ist **AB 2x** einsetzbar, das für verschiedene Zeitzeug:innen angewandt werden kann. Gegebenenfalls könnten die entsprechenden SuS in einer vorbereitenden Hausaufgabe „ihre“ Interviews in Gänze anhören und sie im weiteren Verlauf der Stunde als Referat vorstellen.

Im nächsten Schritt gehen die SuS in Gruppen zusammen, so dass jedes Interview einmal vertreten ist, und berichten darüber. Sie fassen ihre Ergebnisse zusammen, indem sie herausarbeiten, was allen Interviewten gemeinsam war. Hier endet die Doppelstunde ohne eine vertiefende Problematisierung. Die Interviews sollen bewusst bis zur nächsten Stunde nachwirken, in der sie erneut aufgegriffen werden.

In einer abschließenden Einzelstunde werden die Erkenntnisse aus den Interviews reflektiert und ein Gegenwartsbezug hergestellt.

Zu Beginn äußern sich die SuS hinsichtlich ihrer Ein-

drücke von den Interviews. Hilfsfragen (Was hat euch überrascht? Was fandet ihr interessant? Warum? Wurden deine Erwartungen an die Haltung der Zeitzeug:innen erfüllt?) können ihnen an die Hand gegeben werden. Als Methode bietet sich Think-Pair-Share an. Zunächst gehen die SuS noch einmal in sich (Think – dieser Schritt kann ggf. aus Zeitgründen weggelassen werden). Dann tauschen sie sich mit einem Mitschüler oder einer Mitschülerin aus, aber anderen als denen, mit denen sie in der vorherigen Stunde zusammengearbeitet haben (Pair). Zu guter Letzt erfolgt der Austausch im Plenum (Share).

In der folgenden Erarbeitungsphase soll ein Gegenwartsbezug erfolgen. Die SuS reflektieren, welchen Wert und welche Bedeutung Europa heute hat und welche Vorteile (und Nachteile) das Leben in einem vereinten Europa mit sich bringt, nicht zuletzt für sie selbst. Im Plenum werden die Ergebnisse gesammelt (vgl. **Erwartungshorizont 2**). Es sollte noch einmal deutlich werden, dass die schrecklichen Ereignisse des Zweiten Weltkriegs für die Überlebenden Europa besonders bedeutsam gemacht haben und dass dies von den nachfolgenden Generationen, die in Frieden aufwuchsen, nicht vergessen werden darf.

◊ ZUM UNTERRICHT – DER VERLAUF IM ÜBERBLICK

<p><b>1./2. Stunde</b></p> <p>Einführung - Hausaufgabenbesprechung - Lehrkraft (ca. 20 Minuten)</p> <p>Erarbeitungsphase Gruppenarbeit (ca. 40 Minuten)</p> <p>Plenum (ca. 30 Minuten)</p>	<p>Herstellen eines persönlichen Bezuges und Kennenlernen der Methode Oral History</p> <p><b>DAMALS AUF DEM SCHULFEST</b> <b>Herstellen eines persönlichen Bezuges und Kennenlernen der Methode Oral History:</b> Es werden die methodischen Grundlagen für die Arbeit mit den Zeitzeug:inneninterviews gelegt. SuS sammeln erste Ideen zu den Vor- und Nachteilen der Zeitzeug:innenbefragung.</p> <p>Die Lehrkraft erklärt den Begriff der Oral History und gibt einen Ausblick auf die Arbeit mit den Zeitzeug:inneninterviews.</p> <p><b>Thematische Grundlage und Kriterien erarbeiten:</b> Die SuS erarbeiten in Kleingruppen Kriterien für den Umgang mit konkret diesen Zeitzeug:innen – was gilt es bei der Analyse und Interpretation zu beachten. Im Plenum werden die Ergebnisse der Gruppenarbeit zusammengetragen und festgehalten. Die daraus entstandene „Methodenbox“ dient als Grundlage für die Zeitzeug:inneninterviews.</p>	<p><b>AB 1</b> Hausaufgabe <b>M 1</b> Fiktive Zeitzeug:innen</p> <p><b>Erwartungshorizont 1:</b> Methodenbox</p>
<p><b>3./4. Stunde</b></p> <p>Einführung (ca. 15 Minuten)</p> <p>Erarbeitungsphase Einzelarbeit (ca. 60 Minuten)</p> <p>Partner- bzw. Gruppenarbeit (ca. 15 Minuten)</p>	<p><b>ZEITZEUG:INNENINTERVIEWS</b> Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs und der Umgang damit: SuS äußern Vermutungen, wie es den Menschen in Europa in und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg ergangen ist.</p> <p><b>Arbeit mit den Zeitzeug:inneninterviews:</b> Die SuS hören sich zunächst einzeln ein Interview und bearbeiten dann das entsprechende AB 2a, 2b, 2c). Im nächsten Schritt gehen die SuS in Gruppen zusammen, sodass jedes der Interviews einmal vertreten ist, und berichten darüber. Sie fassen dann ihre Ergebnisse und die Gemeinsamkeiten der Zeitzeug:innen zusammen.</p> <p>Hinweis zur Differenzierung: Je nach Leistungsstand wird eventuell (vor allem in Klasse 9) mehr Lesezeit benötigt. Die Arbeit mit den Interviews kann als Hausaufgabe vervollständigt werden. In der darauffolgenden Stunde könnte dem Stimmungsbild zu den Interviews (siehe unten) auch ein Austausch in Kleingruppen vorangehen.</p>	<p><b>M 2</b> Fotocollage ggf. <b>Filmausschnitt</b> „Stunde Null“</p> <p><b>AB 2a–f Fragestellung</b> Methodenbox optional <b>AB 2x</b></p>
<p><b>5. Stunde</b></p> <p>Einführung (ca. 15 Minuten)</p> <p>Erarbeitungsphase Gruppenarbeit (ca. 20 Minuten)</p> <p>Plenum (ca. 10 Minuten)</p>	<p><b>EUROPA UND WIR</b> Stimmungsbild zu den Interviews: Die SuS äußern ihre Eindrücke zu den Interviews. (Hilfsfragen: Was hat dich überrascht? Was fandst du interessant? Warum? Wurden deine Erwartungen an die Haltung der Zeitzeug:innen erfüllt?). Mit der Methode Think-Pair-Share tauschen sie sich aus.</p> <p><b>Gegenwartsbezug: Die Rolle Europas:</b> Anschließend reflektieren die SuS, welchen Wert und welche Bedeutung Europa heute hat und welche Vorteile (und Nachteile) das Leben in einem vereinten Europa mit sich bringt, auch für sie selbst. Im Plenum sammeln sie die Ergebnisse.</p>	<p><b>M 3</b> Europa und wir</p> <p><b>Erwartungshorizont 2</b></p>



M 1

**Das Ehepaar Eva und Wolf Schneider (Jahrgang 1923 und 1928) berichtet im Jahr 2000 von seinen Erlebnissen im Dritten Reich und Zweiten Weltkrieg:**

**Eva:**

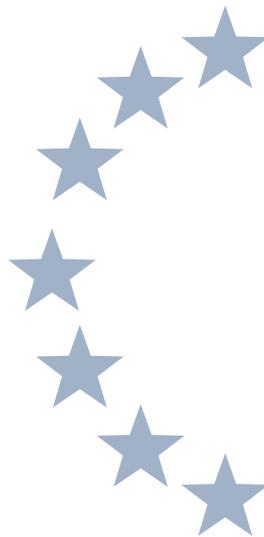
Als dann die Bomben auf Stuttgart fielen, war das schon schlimm. Eine meiner Klassenkameradinnen kam dabei auch ums Leben. Ich wurde dann zu meinem Onkel und meiner Tante aufs Land geschickt. Meine Cousine war ein Jahr jünger als ich und wir hatten eine schöne Zeit. Dort hat man gar nicht so viel mitbekommen vom Krieg und beim BDM hatten wir vergnügliche Abende. Meine Eltern habe ich natürlich vermisst. Aber als Beamter hatte mein Vater eine sichere Stelle und konnte die Stadt nicht so einfach verlassen. Sowieso war das ja eine gute Sache, wie Hitler den Leuten wieder Arbeit gegeben hat. Ich kann mich daran natürlich nicht erinnern, aber meine Eltern haben mir immer wieder erzählt, wie viele ihrer männlichen Bekannten in den schlimmen wirtschaftlichen Jahren der Weimarer Republik ihre Arbeit verloren haben und nach 1933 wieder eine Beschäftigung fanden.

Als die Amerikaner schließlich kamen, waren wir aufgeregt. Und natürlich froh, dass kein Krieg mehr war. Hunger hatten wir aber eigentlich nie.

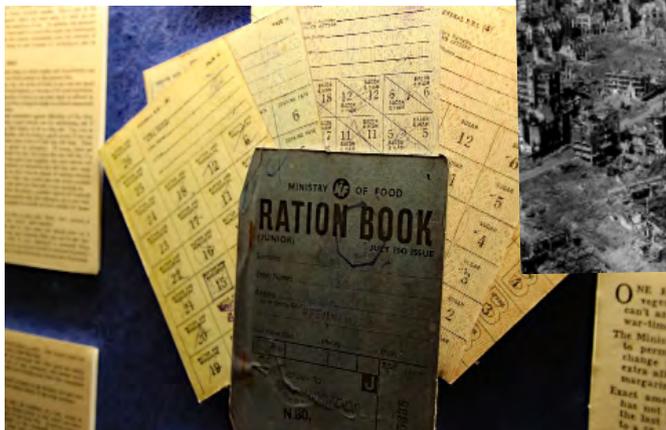
**Wolf:**

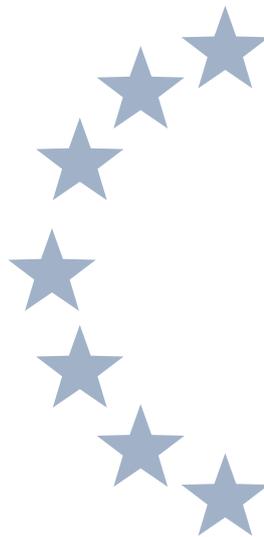
Ich bin nie gerne in die Schule gegangen, das hat mir einfach keinen Spaß gemacht. Aber in der Hitlerjugend, das war großartig. Die Ausfahrten, wir waren so viel draußen in der Natur und sind gewandert, haben am Lagerfeuer gesungen. Das war Freiheit. Abenteuer. Wir waren alle gleich und nicht einmal unsere Lehrer hatten uns noch etwas zu sagen. Auch der technische Fortschritt war beeindruckend, mit den Autobahnen hat Hitler Großes geleistet. Es war selbstverständlich für mich, dass ich mich freiwillig zur Wehrmacht gemeldet habe. In Ungarn wurde ich am Rücken verwundet. Aber ich hatte Glück. Das mit den Juden, ja, das war nicht in Ordnung. Aber mein Vater, der Geschäftsführer einer Druckerei in Stuttgart war, hat seinen jüdischen Mitarbeitern geholfen, es ging nicht allen schlecht. Von den Konzentrationslagern habe ich auch im Felde nichts mitbekommen.





M 2





Arbeitsblatt 2a

# EUROPEAN ARCHIVES OF VOICES – ZEITZEUG:INNENINTERVIEWS

## Schwerpunkt: Der Zweite Weltkrieg und Europa



Zeitzeuge Deutschland:  
**Christian Meier**

\* 1929 im heutigen Polen, Professor für Alte Geschichte

Relevante Ausschnitte:

10:00 – 21:00

30:00 – 35:00

52:00 – 1:04:00

1:19:00 – 1:34:00

1:39:00 – 1:41:00

2:12:20 – 2:13:18

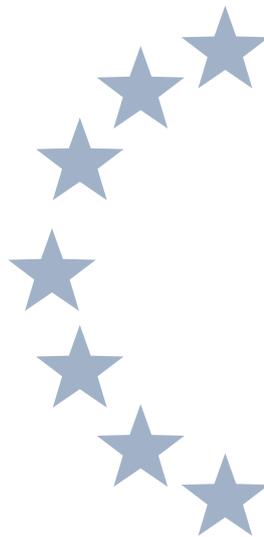
insgesamt ca. 50 min

### Aufgaben:

1. Berichte von den Erlebnissen und Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit, die Christian Meier geprägt haben.
2. Analysiere, welche Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus er zum Ausdruck bringt, welche Erfahrungen er damit machte und inwiefern er dem Nationalsozialismus in Berührung kam.
3. Schildere Meiers erste Begegnung mit Europa und anderen Europäer:innen.
4. Charakterisiere Meiers Haltung zu Europa. Welche Bedeutung misst er Europa bei?

### TIPP:

*Notiere dir alle Fragen an die Geschichte, die sich dir beim Anhören des Interviews stellen (zu Personen, Daten, Hintergründen) und recherchiere sie mit Hilfe deines Geschichtsbuches und des Internets oder wende dich an deine Lehrkraft.*



Arbeitsblatt 2b

# EUROPEAN ARCHIVES OF VOICES – ZEITZEUG:INNENINTERVIEWS

## Schwerpunkt: Der Zweite Weltkrieg und Europa



Zeitzeugin Österreich:  
**Hanna Molden**

\* 1940 in Wien, Schriftstellerin und Journalistin

Relevante Ausschnitte:

7:56 – 14:38

43:00 – 45:00

1:19:40 – 1:28:39

1.31:35 – 1:35:15

insgesamt ca. 22min

### Aufgaben:

1. Berichte von den Erlebnissen und Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit, die Hanna Molden geprägt haben.
2. Analysiere, welche Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus sie zum Ausdruck bringt, welche Erfahrungen sie damit machte und inwiefern sie mit dem Nationalsozialismus in Berührung kam.
3. Schildere Moldens erste Begegnung mit Europa und anderen Europäer:innen.
4. Charakterisiere Moldens Haltung zu Europa. Welche Bedeutung misst sie Europa bei?

### TIPP:

*Notiere dir alle Fragen an die Geschichte, die sich dir beim Anhören des Interviews stellen (zu Personen, Daten, Hintergründen) und recherchiere sie mit Hilfe deines Geschichtsbuches und des Internets oder wende dich an deine Lehrkraft.*



Arbeitsblatt 2c

# EUROPEAN ARCHIVES OF VOICES – ZEITZEUG:INNENINTERVIEWS

## Schwerpunkt: Der Zweite Weltkrieg und Europa



Zeitzeuge Schweiz:  
**Cornelio Sommaruga**

\* 1933 in Rom als Schweizer Staatsbürger, Anwalt und Diplomat

Relevante Ausschnitte:

3:25 – 5:48

11:06 – 12:40

44:50 – 51:00

1:03:44 – 1:07:33

1:19:15 – 1:21:52

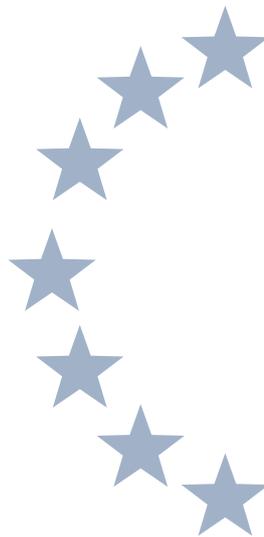
insgesamt ca. 15min

### Aufgaben:

1. Berichte von den Erlebnissen und Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit, die Cornelio Sommaruga geprägt haben.
2. Analysiere, welche Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus er zum Ausdruck bringt, welche Erfahrungen er damit machte und inwiefern er mit dem Nationalsozialismus in Berührung kam.
3. Schildere Sommarugas erste Begegnung mit Europa und anderen Europäer:innen.
4. Charakterisiere Sommarugas Haltung zu Europa. Welche Bedeutung misst er Europa bei?

### TIPP:

*Notiere dir alle Fragen an die Geschichte, die sich dir beim Anhören des Interviews stellen (zu Personen, Daten, Hintergründen) und recherchiere sie mit Hilfe deines Geschichtsbuches und des Internets oder wende dich an deine Lehrkraft.*



Arbeitsblatt 2d

# EUROPEAN ARCHIVES OF VOICES – ZEITZEUG:INNENINTERVIEWS

## Schwerpunkt: Der Zweite Weltkrieg und Europa



Zeitzeuge Polen:

**Henryk Wujec**

\* 1940 in Podlesie, Polen, † im August 2020 in Warschau,  
Physiker, Bürgerrechtler und Politiker

### Aufgaben:

1. Berichte von den Erlebnissen und Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit, die Henryk Wujec geprägt haben.
2. Analysiere, welche Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus er zum Ausdruck bringt, welche Erfahrungen er damit machte und inwiefern er mit dem Nationalsozialismus in Berührung kam.
3. Schildere Wujecs erste Begegnung mit Europa und anderen Europäer:innen.
4. Charakterisiere Wujecs Haltung zu Europa. Welche Bedeutung misst er Europa bei?

### TIPP:

*Notiere dir alle Fragen an die Geschichte, die sich dir beim Anhören des Interviews stellen (zu Personen, Daten, Hintergründen) und recherchiere sie mit Hilfe deines Geschichtsbuches und des Internets oder wende dich an deine Lehrkraft.*

## TRANSKRIPT 1

## Polen

Zeitzeuge: **Henryk Wujec**Interviewer: **Adam J. Jarosz****Annotationen:**

**Solidarity à Solidarność:** polnische Gewerkschaft (gegründet 1980), die am politischen Umbruch in Polen 1989 entscheidend mitwirkte

**Partisan:** Freiheitskämpfer, der nicht als Soldat den regulären Truppen angehört, sondern im Untergrund und aus dem Hinterhalt gegen den Feind im eigenen Land kämpft

**Willy Brandt:** Bundeskanzler 1969–1974 (SPD), bekam den Friedensnobelpreis für seine Neue Ostpolitik, die eine Aussöhnung mit der DDR und Osteuropa in die Wege leitete

**Helmut Schmidt:** Bundeskanzler 1974–1982 (SPD)

**Vokabelhilfen:**

peasant	Bauer
to pacify	befrieden
to bribe	bestechen
gruesome	schauerlich, schrecklich
yard	Hof
to mind cattle	das Vieh hüten
vivid	lebendig
cartridge	Patrone
legacy	Erbe, Hinterlassenschaft
to contribute to	beitragen zu
luminous	hell, leuchtend, strahlend
heritage	Erbe

**Jarosz:** OK, so let's start, because as I said, we want the project to show the history of the 20th century from the perspective of experiences of individuals from various European countries. That's why I would like to start by asking about your origin. Could you tell me where you came from and say a few words about your childhood?

**Wujec:** So: I was born in 1940, in December, probably on December 24th or 25th, in the countryside. It was a village called Podlesie, located south of Biłgoraj, in the parish of Puszczka Solska. An ordinary village in the Lublin area. As a child, I lived in the countryside. I was a peasant's child and did everything that a country child can do. But it was a time of war, so the be-

ginning was dramatic, because when I was two and a half years old, I was taken by Germans together with my family to Majdanek [German concentration camp in Lublin]. Because Germans pacified our villages and my family (but not my mother and father, it was more complicated) went to Germany, and my grandmother saved me. She bribed a sister and thanks to that I left Majdanek. And then my dad took me back to the countryside and then I lived in the countryside, I went to school in the countryside and then to another one in Biłgoraj. That was the beginning. [...]

**Jarosz:** You mentioned your grandmother. Is this memory of war also important to you? You said you have gruesome memories from that time.

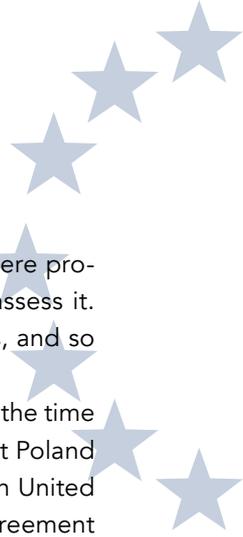
**Wujec:** Some of those memories remain with me. I was born in 1940, I was two and a half years old when they took me to Majdanek, so I don't remember that time, but I remember the period afterwards when I was three and a half years old. I remember May, June 1944 – more or less that time. I have very few memories from that period. I also remember a German, German soldier who scared me a lot. They did some exercises and I thought he was chasing me, so I ran away, I screamed. It was panic. It turned out he wasn't chasing me, but I remember that.

I also remember the arrival of Soviet soldiers – it was in 1944 as well, but later, probably in July, around that time. I remember that these soldiers were in our yard, their behaviour. The war ended then, because when Soviet soldiers came, it was the end of the war. But these first signals, they remained in my memory. Personally, I think that Soviet soldiers liberated us, because thanks to them we stopped being afraid that the Germans would murder us. Because they did murder. Therefore, as a child, I responded to that visit with gratitude, although they killed (as well). They shot my beloved dog because he barked too much.

So these feelings were a little ambivalent, but I remember it well anyway. And then there was the normal life of a country child, minding cattle, helping with field work and going to school.

**Jarosz:** Did you talk with your parents or grandparents about the war? Did they talk about these different experiences?

**Wujec:** Yes, of course. It was a vivid issue all the time. Our village was relatively close to the forest, which is why it was pacified by the Germans when the Germans created these security zones. In place of the people they had displaced from there, they brought Germans from Bessarabia.



**Jarosz:** As a part of this Heim ins Reich<sup>2</sup> operation, right?

**Wujec:** Yes, yes, they brought Germans from Transylvania and so on, but they did not implement the second part of their plan, which involved bringing Germans to our village, because they had to flee.

**Jarosz:** And did the topic of the Home Army [Polish underground army in the Second World War], of partisan Polish soldiers appear in these memories?

**Wujec:** Yes, it appeared, but not necessarily in the heroic-patriotic version which is taught in schools. I asked my dad about it when I went to school – because I was taught as well how great the partisans were, and how they fought. I was convinced that my father was a partisan. Why was I convinced? Because with my brother - I had a younger brother - we found various cartridges, hidden among some farm items, for example a special grain container. We found a whole packet of bullets downstairs. Dad didn't know that, we didn't brag about it, we used these cartridges to shoot on the fire. Nothing happened to us fortunately, but we did it quite carelessly. And I asked my dad: "Dad, but you were also a partisan, right?" (I was so proud). And dad says: "What? With these bandits? Come on!" So it was instantly such a shock that my father treated them as bandits who came at night, took what was at home. After all, dad couldn't take someone's ID card and check if he was a partisan, or a bandit. If someone had a gun, it was his only ID. The countryside was wary of partisans because they posed a threat. They were a diverse threat.

Admittedly, I don't judge it that way, because some of those who fought in those forests were heroic and sacrificed themselves. Some of them even defended those villages against Germans, against pacifications, and so on. There was a famous Battle of Osuchy in the Solska Forest in which partisans participated. We went there, we visited a cemetery, and so on. Sometimes it was different, but generally the countryside was wary and generally remembered the time of war with horror as it was under (constant) threat. What's interesting, German soldiers were perhaps remembered less negatively because they nevertheless used a certain Ordnung, that is, if they didn't get an order, they didn't murder.

But there were also (military) units that were used to pacify villages – they were paramilitary, mostly Ukrainian, or some other type of militia. And they were feared. These were the so-called "Black Heads". My mother used to say: The Black Heads were the worst,

those who took part in these actions. They were probably very aggressive, I don't know, I can't assess it. So that period was terrible for these villagers, and so they were glad that they survived.

But then, paradoxically, in much later times, in the time of Gierek [1970s], Gierek [leader of communist Poland 1970–1980], as the first secretary [of the Polish United Workers' Party], arranged as a result of an agreement with German Chancellor, it was probably Schmidt.

**Jarosz:** Not Brandt?

**Wujec:** No, it wasn't Brandt. So Gierek arranged with him (Schmidt) that Germans would make pay outs to children who had been taken to a camp, the so-called "Majdankowe". That is, families who could prove that their relatives were kept in concentration camps were given some sort of compensation. That was the Majdankowe – that's how it was commonly called in our village. A lot of people got it, and a very close relative of mine once said that "if there was a war now, I would sign up to Majdanek immediately, and why not? I would get Majdankowe."

So after the war, the perception of it changed. Over time, the memory ceased to be so traumatic, because it was a new generation and many people were jealous of those who had been sent to Majdanek, because thanks to that they could receive large allowances. [...]

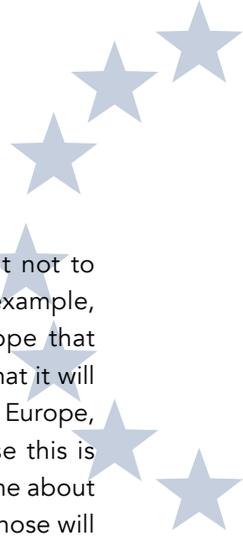
**Jarosz:** And what is your attitude towards the European idea? Do you feel European?

**Wujec:** It is very positive. I feel European.

**Jarosz:** When do you feel European and when do you feel Polish?

**Wujec:** I feel Polish, and as part of Europe, because Poland was shaped by Europe – by Christianity, by Greeks, by Romans. This whole legacy of Judeo-Christian heritage, Greek philosophy, Roman law, shaped Poland. As the Pope said, we are a part of Europe – of Eastern Europe, but it is still Europe. As Poland, we are a part of Europe, we contribute to Europe. And we should be an equal partner, but now because of this aggressive policy [of the current Polish government] we are losing this status. We are losing our capabilities and we are losing the opportunities to influence Europe, also in a positive way. That is why I support our pro-Europeans with all my heart and I believe that

<sup>2</sup> Heim ins Reich – resettlement of the population of German origin from areas of the USSR, Romania and the Baltic States to the territories of the Third Reich, areas incorporated into Germany after the invasion of Poland and the General Government, carried out in 1939-1944.



it is necessary to cooperate at all costs with luminous European circles, such as Macron or Merkel. I value Merkel and Macron very much and I would like the European project to develop.

**Jarosz:** And how has Poland's accession to the European Union affected your life?

**Wujec:** It hasn't affected me that much, because it was my fulfilment. But in a sense it did, because before joining the EU, I was deputy minister of agriculture and I dealt with pre-accession programmes so that agriculture could benefit from it. And I'm glad that it has benefited.

**Jarosz:** Speaking of European topics, I would like to ask you at the very end of our conversation, how do you view the future?

**Wujec:** Pessimistically, I view it pessimistically, because I have no idea how to restore in our country a positive way of functioning of freedom – such, that freedom would build, encourage cooperation in the European Union, reform the country, give more rights to citizens, and let local governments have greater competences. How to do it, I do not know. I mean: I don't lose hope, but it is a difficult problem for me, I don't know how. The second problem is ecology, because as a physicist I take seriously the warnings that the future of the earth is threatened by global warming. These are facts. According to researchers, in a few decades we can bring our civilisation to an end – not in the sense that everyone will die out, because some groups will remain. But the mechanism of global warming will start, which we can no longer stop because it is so strong that we are helpless. We can now. Now is the time. There are congresses to reduce carbon dioxide emissions, emissions that cause the destruction of ozone layer, or methane. There are a number of such things and this is very important, but it's all too weak. Because politicians are only interested in what will happen tomorrow, but they do not care at all what will happen in 30 years. The world may end, but they don't care, because they won't be there anymore. This is something that I am very afraid of.

**Jarosz:** And what will the future of Europe be in, say, 20 or 50 years? Are you optimistic or pessimistic about it?

**Wujec:** I hope that the European project survives. What's more, I think that its survival is very important because, as I said when I mentioned this Christian, Greek and Roman heritage, it is an incredible value. Europe has built a certain way of functioning of the world. The far-reaching consequences of this are the

UN and the European Union. It is important not to lose it, so as not to get in the way of, for example, China, where authoritarianism prevails. I hope that European ideas will have a positive impact, that it will be seen that there are more achievements in Europe, for example in the field of science – because this is where most of the scientific achievements came about – and that this should not be. And that even those will understand, those in China and elsewhere, that their system must be gradually modified to become more democratic.[..]

**Jarosz:** Would you like to leave a message for young people?

**Wujec:** I have no idea what the message should be. I don't know, I really don't know. I mean, I think that being independent is very important. You can try everything, learn, search, go against the tide, but you need to be independent and try to find your own source of internal strength, your own independence, because only then you can be sure that you are going the right way all your life. If you rely on someone, you will be helpless, because he will be the one to guide you. That is why it is very important to try to develop your own opinion, but based on not one, but many sources. And to look for the source that leads to the best way of life in this world.

**Jarosz:** All right, thank you very much.



Arbeitsblatt 2e

# EUROPEAN ARCHIVES OF VOICES – ZEITZEUG:INNENINTERVIEWS

## Schwerpunkt: Der Zweite Weltkrieg und Europa



Zeitzeuge Finnland:  
**Caj Bremer**

\* 1929 bei Helsinki, Finnland, Fotojournalist und Anthropologe

### Aufgaben:

1. Berichte von den Erlebnissen und Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit, die Caj Bremer geprägt haben.
2. Analysiere, welche Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus er zum Ausdruck bringt, welche Erfahrungen er damit machte und inwiefern er mit dem Nationalsozialismus in Berührung kam.
3. Schildere Bremers erste Begegnung mit Europa und anderen Europäer:innen.
4. Charakterisiere Bremers Haltung zu Europa. Welche Bedeutung misst er Europa bei?

### TIPP:

*Notiere dir alle Fragen an die Geschichte, die sich dir beim Anhören des Interviews stellen (zu Personen, Daten, Hintergründen) und recherchiere sie mit Hilfe deines Geschichtsbuches und des Internets oder wende dich an deine Lehrkraft.*

## TRANSKRIPT 2

## Finnland

Zeitzeuge: **Caj Bremer**Interviewer: **Viljami Kankaanpää-Kukkonen****Annotationen:****EFTA:** Europäische Freihandelsassoziation**Vokabelhilfen:**

bay	Bucht
co-belligerent	Verbündete im Krieg
grenade fragments	Bombensplitter

**Jarosz:Kankaanpää-Kukkonen:** [...] Caj, let's start with your childhood. Could you describe what your childhood was like?

**Bremer:** I have to divide it into two parts. I was 10 when the Winter War [between Finland and the Soviet Union between Nov 1939 and March 1940]<sup>3</sup> began. I was in school, and the shock it caused erased almost all of my childhood memories from before the age of 10. I've seen pictures and heard the stories, and I remember a little something, but when I tell my children my experiences so that they can remember things from the ages of 2 to 4, all of this is gone from me, and it's sad. It's not scientifically proven that this is the case, but I can't really explain it in any other way. So, before the war my childhood was probably normal, nothing dramatic happened. I spent the summer here, I went to Kulosaari Elementary School, and I probably had a normal family life. I have five sisters, all older than me. It is very difficult for me to say anything about my life before the age of 10, but I can remember things after that clearly. By that time of course, I was no longer a child. [...] I'm annoyed that I can't remember more. Sometimes photos bring back to me some minor memories or something like that, but I can't say clearly what happened when I was seven, eight or nine. No, it's gone.

**Kankaanpää-Kukkonen:** Do you remember when the war started?

**Bremer:** Yes, I remember that. When the Winter War started, I was in school and suddenly there were loud bangs and windows were shaking, and one boy said that 'Now the war had started'.

We were aware that the situation was difficult, and that anything could happen.

The teacher said, 'Don't say that!' and then the sirens started ringing. Then everyone knew the bombs had

been dropped somewhere. Then this teacher got nervous and told us to go out into the woods and lie down on the moss. He was afraid it was a gas bomb. [...] I didn't spend many minutes in the woods. After a few minutes, I got up and ran home. We lived next to Kruunuvuorenselkä [bay area in the outer parts of Helsinki]. It was from there that I saw the bombs dropped on Helsinki.

Then, within a couple of days we were evacuated from Helsinki, and we came here to live.

**Kankaanpää-Kukkonen:** What did your parents do before and after the war?

**Bremer:** My mother was a housewife and my father worked at the bank. Not as a bank manager, but the treasurer. But only my mother and two sisters moved here. All my other siblings were engaged elsewhere, they were nurses etc. Here we lived for three or four months, for the duration of the war. Then we moved back and went back to school. This was followed by years that were pretty typical for a teenager.

**Kankaanpää-Kukkonen:** And then the Continuation War [1941–1944]<sup>4</sup> came pretty soon after that?

**Bremer:** Yes, and then there was the Continuation War. It lasted for most of the time I was at school. It ended in '45 (sic) and in '48 I left school. [...]

**Kankaanpää-Kukkonen:** May I ask if your father was at war?

**Bremer:** No, he was in the White Guard on the home front [The White Guard or Civil Guard was a voluntary militia that emerged victorious over the socialist Red Guards as a part of the Whites in the Finnish Civil War of 1918]. My sisters were nurses. [...] Not all of them. Two or three, actually. If the war had lasted, I would have been on some sort of assignment myself, but I was spared since I was only 16 or 17. However, I was at the home front in Helsinki when it was bombed in '44. I was a messenger who ran from one fire to another. There were no cell phones then, and the command post needed to know what was going on, so I ran there as a messenger and told them where there was fire. It was pretty violent. Bombs dropped; grenade fragments flew from the anti-aircraft weapons. In those cases, you just had to run. Maybe I was a bit of a fatalist - sometimes I thought I was hit and that I couldn't do anything about it. If I heard a bad sound, I threw my-

<sup>3</sup> The Winter War was a war between the Soviet Union and Finland. It began with a Soviet invasion of Finland on 30 November 1939, three months after the outbreak of World War II, and ended three and a half months later with the Moscow Peace Treaty on 13 March 1940.

<sup>4</sup> Fought by Finland and Nazi Germany, as co-belligerents, against the Soviet Union from 1941 to 1944, during World War II.

self into the ditch. It was a bit like a war front, but the home front, and I had a somewhat similar experience there. Of course, I was happy that I was too young for the war front.

**Kankaanpää-Kukkonen:** [After the war],[d]id you have a feeling that Finland was alone in the world, or that Finland was somehow part of Europe?

**Bremer:** I can't answer that because I didn't think about things like that back then. Of course, we knew that Finland was really close to the Soviet Union, and if something were to happen, I doubt that we would have received any help. [...] But, we all honoured those who made this happen, who made this tolerable peace possible, as well as those who fought in the war. Of course, it was hard that our friends were gone, had died in the war, had fallen, but Finland still remained intact. But it is very clear that what I now think about this [time] is largely based on what I have heard [since]. However, if I consider how I thought back then, about going to school and everything else, then it was quite fun. The gang [of friends] – although there was a shortage of everything, we still came up with all kinds of things to do and that left me with very nice memories. There were so many friends. At home there was some concern about me for some reason. But it was ok. We didn't commit any crimes - we only played some small pranks.

**Kankaanpää-Kukkonen:** When your sisters were in Sweden, did you also feel like you wanted to get out and explore the world?

**Bremer:** No, I didn't get to Sweden until I was working.

**Kankaanpää-Kukkonen:** Did you work for [the newspaper] Huvudstadsbladet during that time or before?

**Bremer:** I was working for Huvudstadsbladet, and I went to Stockholm for the first time then to study photography.

**Kankaanpää-Kukkonen:** While you were working?

**Bremer:** Yes, at the same time. There was nothing like that in Finland, so I took a little longer vacation than usual and went to Sweden to learn photography. I wanted to learn how to use a small camera and film [the film Bremer is referring to is 35mm. He was one of the pioneers of this type of photography in Finland]. I brought this training with me back to Finland. But I was already a father and a professional photographer.

**Kankaanpää-Kukkonen:** When did you start doing jobs abroad?

**Bremer:** It wasn't until I was a photographer at Viikkosanomat [Weekly Finnish news magazine published between 1922 and 1975]. Then I got jobs both in Finland and abroad. And it was all new to me. I hadn't

seen places in Finland, I didn't know anything about Finland. In '57 I was in Lapland for the first time. In '57 and '58 I travelled to Germany and Europe. Everything was new. I tried to get used to it. After all, I quickly noticed that we had so many of the same things in Finland as elsewhere – only the language was different. [...]

**Kankaanpää-Kukkonen:** When you started travelling abroad, did the things you see there affect your thinking, or your political ideas?

**Bremer:** No, not in that way. In '59 I was in Turkey for the first time - it was very exotic to me. Turkey was quite different then. It was my first experience in an Eastern country. But I didn't even think about their politics. Even though I knew something about politics in general, I didn't travel there so I could sit and talk about politics. Someone probably did. I know you're interested in politics, but it didn't interest me when I was young, and it doesn't interest me now. [...]

**Kankaanpää-Kukkonen:** Do you remember when there was talk of Finland joining the European Union?

**Bremer:** Yes, I remember. Like so many others, I thought that finally, it would be nice to have Finland integrated into Europe. I supported that idea, not as a photographer or in political terms, but more as a regular soldier, part of the home front.

**Kankaanpää-Kukkonen:** And then it came true. Do you remember how long it took?

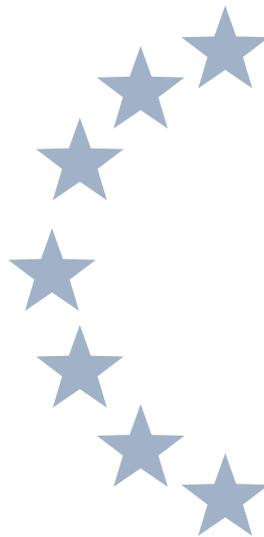
**Bremer:** No, no, no, I don't exactly remember what happened. Like I said, it wasn't my area. I didn't go to political meetings, those were for other photographers to take pictures of. I wanted to portray life in a completely different way. Of course, I was not blind. I had thoughts and feelings, and I thought that joining [the EU] was a good thing for Finland.

**Kankaanpää-Kukkonen:** Did it affect your life in any way?

**Bremer:** No, not really. It affected my life only to the extent that it affected Finnish life in general. I wasn't a True Finn [Finnish right-wing populist political party].

**Kankaanpää-Kukkonen:** But did you feel that you could go anywhere before there was the free movement that came with EU membership??

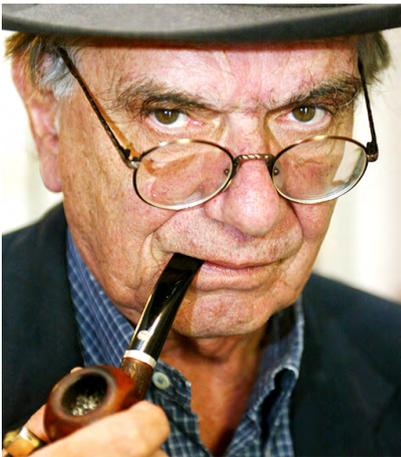
**Bremer:** Yes of course. All of this happened when I was already retired. Surely the free movement made my travelling easier too, but I was never really interested in these things. If I was involved in a discussion where this was a topic, then of course I would defend it. There were other similar things before the EU, such as EFTA and so on, but I always thought it would be great if Finland was involved in such things with other neutral countries. [...]



Arbeitsblatt 2f

# EUROPEAN ARCHIVES OF VOICES – ZEITZEUG:INNENINTERVIEWS

## Schwerpunkt: Der Zweite Weltkrieg und Europa



Zeitzeuge Griechenland:  
**Vassilis Vassilikos**

\* 1934 in Kavala, Griechenland, Schriftsteller

### Aufgaben:

1. Berichte von den Erlebnissen und Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit, die Vassilis Vassilikos geprägt haben.
2. Analysiere, welche Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus er zum Ausdruck bringt, welche Erfahrungen er damit machte und inwiefern er mit dem Nationalsozialismus in Berührung kam.
3. Schildere Vassilikos' erste Begegnung mit Europa und anderen Europäer:innen.
4. Charakterisiere Vassilikos' Haltung zu Europa. Welche Bedeutung misst er Europa bei?

### TIPP:

*Notiere dir alle Fragen an die Geschichte, die sich dir beim Anhören des Interviews stellen (zu Personen, Daten, Hintergründen) und recherchiere sie mit Hilfe deines Geschichtsbuches und des Internets oder wende dich an deine Lehrkraft.*

## TRANSKRIPT 3

## Griechenland

Zeitzeuge: **Vassilis Vassilikos**Interviewer: **Natassa Sideri****Annotationen:****Intelligenzija:** Intellektuelle Berufsgruppen**Ursulinen:** Nonnenkloster**sephardische Juden:** Nachfahren der Juden, die bis ins 15. Jahrhundert auf der iberischen Halbinsel lebten**Bourgeoisie:** Bürgertum**Drachmen:** griechische Währung vor Einführung des Euros**Zloty:** polnische Währung**Vertrag von Maastricht:** Der Vertrag trat 1993 in Kraft und bildete die Grundlage für die Wirtschafts- und Währungsunion inklusive der einheitlichen Währung des Euros. Er stärkte zudem die Befugnisse des Europäischen Parlaments.**Vokabelhilfen:**

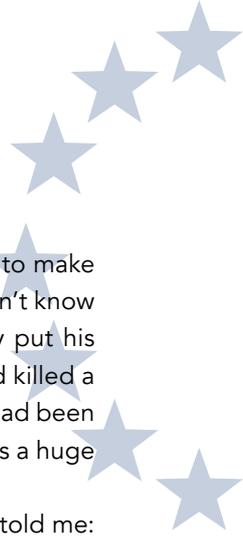
to take hostage	als Geisel nehmen
MP = Member of Parliament	Abgeordneter
well-versed	bewandert
dizzy	schwindelig
circularity	Kreisförmigkeit, Rundheit
famine	Hungersnot
to starve	verhungern
to grasp the meaning of	die Bedeutung von etwas verstehen
Jew	Jude, Jüdin
refuge	Schutz, Zuflucht
sophisticated	kultiviert, gebildet
nutritious	nahrhaft
inadvertently	unbeabsichtigt
trigger	Abzug einer Schusswaffe
referendum	Volksabstimmung
configuration	hier: Zusammensetzung
single currency	einheitliche Währung
to acquire	erwerben, sich aneignen
abolition	Abschaffung
synonymous	gleichbedeutend

**Sideri:** I am here today with Mr. Vassilis Vassilikos in his charming office in Palaio Faliro, with the sea almost at our feet.[...] You were born in 1934, in a northern Greek city called Kavala. How would you describe

your childhood?

**Vassilikos:** I was, like you said, born in 1934, so in 1940 I was just a 6-year-old boy and therefore not truly in a position to comprehend much about my own condition and surroundings. Later on, in life, other people described those early years to me and that's how I learned that I grew up in a two-storey house built in 1914. [...] My first actual memory was in 1941. I was sitting outside our house and heard a woman called Patra who lived across the street from us come out of her house and say: "Look, it's from there that the Bulgarians will come." That was war, but back then I didn't have any notion of either war or Bulgaria. In any case, come they did and at that point my family was faced with the following problem: Bulgaria had already conquered Kavala in 1913 and the city's intelligentsia had been taken hostage. None of those people ever came back. My father was always involved with the political life of the city and was elected MP in January 1936, though his term was abruptly terminated when the 4th of August Regime suspended the Greek parliament [Fascist-inspired totalitarian Regime that, under the leadership of Ioannis Metaxas, ruled Greece from 1936 to 1941]. For that reason, he feared that the Bulgarians would again take hostages and that he too would never return.

This fear led him to the decision to migrate to Thessaloniki together with the rest of us. That is, between the Bulgarians fascists and the German Nazis he decided he preferred to live under the latter. I don't know if this happened immediately after the city was conquered or if it took a few months but I do remember riding on the gazogene Europa – a type of bus people were using back then, which would stop in the middle of the street and the driver would add grass and other things to serve as fuel – and we drove all the way north to the Strymonas river. This marked the border with the Bulgarian occupation zone in Eastern Macedonia and Thrace, whereas the German zone started west of the river. But there were about 1,000 people queuing to cross to the other side, people who had come on donkeys, wagons and some of them on buses just like ours. Back then there wasn't a bridge like the one they've made today but only a type of platform they were pulling to and from, so it would take three to four days for all these people to cross. My mother spoke very good French. She had been educated at the Ursulines high school in Tinos [...] [A]s we were sitting there on the bus, there was a Bulgarian officer outside who was responsible for those 200 me-



tres. He was also well-versed in French culture so my mother and him started discussing Chopin and music. My mother was a gifted piano player and apparently so was he. So I remember, or rather was told later as I didn't follow the conversation myself, that thanks to that conversation we jumped the enormous queue and managed to get to Thessaloniki.

Before that I had never laid eyes on a tramway, so when I saw the ones in Thessaloniki – they were imported from Charleroi in Belgium, as I would find out later – sliding on the rails, this image made a big impression on me and indeed made me rather dizzy due to the circularity of the movement. This is the first image I retained; the second one was during that horrid winter in 1941 with the famine in Athens and also in Thessaloniki, where I would see dead bodies everywhere. In Kavala there weren't any dead as the Bulgarians simply changed all Greek names adding the ending –ov – Vassilikov, for example, would have been our name – but they were running some kind of feeding programme for the local population so people didn't starve to death. In Thessaloniki this wasn't the case. These were my first traumatic experiences of "war", a word I couldn't grasp the meaning of when I first heard it but later on discovered that what was meant by it is that very bad things happen to innocent people.

**Sideri:** As you learned through your own experience.

**Vassilikos:** All this just to give you a rough idea.

**Sideri:** If my calculations are correct, you were a pupil in primary school during the German occupation. Did you have to break off your schooling?

**Vassilikos:** No, I didn't. My school was called "Valagiani School" and it was the best one in the city. There I became friendly with a Jewish boy called Ino. A great number of Sephardic Jews had found refuge in Thessaloniki after being expelled from Spain in 1942. The vast majority of them, say 90%, were very poor and often worked on the docks as dock workers; the remaining 10% was an extremely sophisticated bourgeoisie that had no equal in the Greek society of the time.

Ino and I soon became best friends. Opposite the yard of a local church called Agia Theodora lived a German officer who would throw a grenade every morning just to help him wake up! (laughs)

The Red Cross was also active in the city. They were helping mostly children to whom they would distribute something nutritious like Ovomaltine – I can't believe I remembered that word! I would go and queue up with the other children and not far from us, two Ge-

stapo guards would normally be posted, just to make sure there would be no trouble. One day, I don't know how it happened, one of them inadvertently put his finger on the trigger. His weapon went off and killed a child that was just in front of me. Imagine, if I had been standing only a few inches to the left. That was a huge shock to me.

The second shock came the day when Ino told me: "We are leaving. We are going to Poland, which is a paradise on earth." He didn't say "paradise", but I know he had no fear. At the time, we didn't have any notion of the difference between Greek and Jew. We were, all of us, Greek children. Neither did we know anything about the political significance of what both Ino and I took for nothing short of an excursion. On the day of his departure I see Ino wearing the yellow badge and I ask him: "What is that?"

"Nothing," he replies, "it's to tell apart the people who are going to Poland."

"I'll come to the station too," I told him, and I got on the cart with him.

I wasn't allowed inside the station, so I didn't get to experience first-hand the awful scenes we all learned about later. I stayed outside and said goodbye to Ino. Neither of us was afraid. Ino thought, as this is what they had told them, that they would change their drachmas to Polish zloty and live more comfortably than they did in Greece. That's all we knew, us children, nothing more. Then, in 1944–45, the war ended and I went to Ino's house at Panagia Chalkeon, a Jewish neighbourhood in Thessaloniki. I saw the houses and they were all boarded up. It is then that I heard for the first time that all these people were not coming back. "Why not?" I asked. I didn't know anything about the Holocaust, and neither did anyone I asked. [...]

**Sideri:** What are the most important things you felt you learned at school?

**Vassilikos:** Since Anatolia College's high school had to follow the state curriculum, I remember one year we had to study Antigone by Sophocles in Ancient Greek. In an entire school year, we did only three pages. Later on I took French classes at De La Salle, the French College of Thessaloniki. There, at the end of the year the graduating class had to present a play at the Thessaloniki Royal Theatre. My class did Antigone by Jean Anouilh and we performed it in French. I was playing Creon. It was the first time I understood what Antigone was about. Do you understand the problem? Ancient Greek was a foreign language to us, it was impossible to get past the first three pages. [...] So this

was my first contact with Europe.

**Sideri:** When was the first time you travelled in Europe, then?

**Vassilikos:** I first went to France in 1955.

[Later, in Berlin in the 60s], however, I sensed for the first time what you mentioned in the questions you sent me. I first became aware of what Europe was when I left Greece to flee from the Colonels [Greek military dictatorship, 1967–74].

**Sideri:** Is that when you first grasped the idea of Europe?

**Vassilikos:** Then, for the first time, I understood the differences between Italy, France, Germany, etc. [...] [I] in 1992, I had already formed a notion of France and, through it, also of the European Union. And then the Maastricht Treaty came along, which for me was a great shock. For the first time ever, I joined a party, that of Chevènement [born 1939, French left-wing politician, founder of Mouvement des Citoyens (MDC) and later of Pôle Républicain and presidential candidate for the 2002 elections], which opposed the treaty. A lot of my intellectual friends were also members of Chevènement's party – Michel Debré [1912–1996, French politician who served as Prime Minister of France under Charles de Gaulle], Max Gallo [1932–2017, French writer, historian and politician] – and we all thought that if France were to ratify the Treaty, that would be the end of Europe. Do you know that in the I don't know how many pages of that text there isn't a single mention of the word "culture"? And then you think, it's not possible, Mitterrand [French President at the time] is not going to let this pass, yet the results of the referendum come in and its 50.7% in favour, 49.3% against. That was in 1992. At that point, I was really shaken. In Greece there wasn't even a discussion, all parties voted yes, end of story. [...] But let's talk a bit more about Europe. What happens after I realise there is a problem with the Maastricht Treaty.

**Sideri:** If it's okay with you, I will ask you a question just to help frame the conversation. I would like you to tell us if you think that the European Union, in its current configuration, still has a promise to make to all of us; and also if there is something that frustrates or bothers you about Europe in its present form.

**Vassilikos:** I believe that increasing the EU members to 28 was a good idea indeed but in fact a very dangerous decision. Some of these countries have suffered tremendously under the Soviet Union – for example the three Baltic states, Poland and Hungary – and the result is that they are now adopting an anti-European,

in my opinion, attitude whose consequences are particularly negative.

And then there is the Euro. When it was first introduced in Greece, I went on holiday with my wife and daughter and we went to Vouliagmeni beach for a swim. Before the Euro, I used to tip the valet at the parking lot 500 drachmas. That day, I gave him 5 euros, so 1,500 drachmas. "Goodness, what did I do?" I thought, so when we went back the next day I gave him 2 euros, that is, 700 drachmas. I could see in his face that he didn't like it so I raised the tariff to 3, that is, double the amount I was paying before.

Second incident, I go to the supermarket and see an old lady who refused to take back the 30c the cashier was handing her as change. "I don't want it, dear, I don't want that small money," she said. "Take it, grandma, it's 100 drachmas," the cashier said but still the grandma didn't take it.

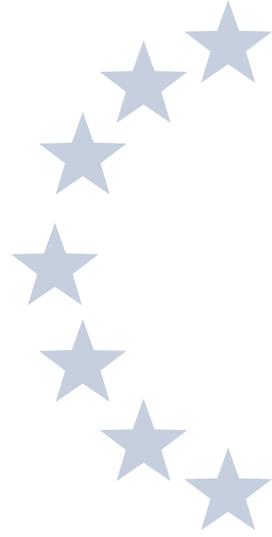
So I ask my economist friends: "Can you please explain to me why we set the euro at 340.75 drachmas?" They start going on about the reserves and this and that. And it was not just Greece. In France too, a coffee used to cost 1 franc, then it was 80c, meaning 4.5 francs. In Italy also, the same situation. So I started noticing that in all countries I knew more things about there was a rise in prices that would, I could already foresee, have very negative results. And this is exactly what happened.

**Sideri:** You were telling me about Europe, how you consider that some fundamental steps in the process of European integration – such as the adoption of the Maastricht Treaty and the introduction of the single currency – were, for you, deeply flawed. Unless you have something to add, let us now move to the next question I would like to ask you. You personally, when do you feel Greek and when European? [...]

**Vassilikos:** The notion of the "European" is not one I have lived with since my childhood but instead something I acquired only recently. On top of that, I feel very disillusioned because of Maastricht, the euro and that last thing that happened in Greece, when they prescribed the wrong treatment for the patient [reference to the economic and Euro crisis in Greece in 2008]. [...] On the other hand, as a European I was happy with the creation of the Schengen area and the chance it gave us to travel freely around the continent using just our ID cards.

**Sideri:** Do you see the abolition of borders as synonymous with freedom?

**Vassilikos:** Yes, both that and the fact that there is



now free trade among EU member states. I can find any French product I want now in Greece, the cheese, PAUL, do you know PAUL?

**Sideri:** Oh yes, I do know PAUL. [...]

**Vassilikos:** To tell the truth, though, I am deeply saddened and disappointed with the present state of Europe. I never thought we would get to the point of forgetting that migrants helped shape Europe as we know it. People who left their countries in the past were welcomed in various European cities, especially in Paris, and greatly enriched the culture of the receiving countries. People like Picasso, Costa-Gavras and other great artists, France took them in its arms and they became part of it. All of this is finished now, from the moment we entered the reign of money.

I worked at the bank. Not as a bank manager, but the treasurer. But only my mother and two sisters moved here. All my other siblings were engaged elsewhere, they were nurses etc. Here we lived for three or four months, for the duration of the war. Then we moved back and went back to school. This was followed by years that were pretty typical for a teenager.



Arbeitsblatt 2x

# EUROPEAN ARCHIVES OF VOICES – ZEITZEUG:INNENINTERVIEWS

## Schwerpunkt: Der Zweite Weltkrieg und Europa

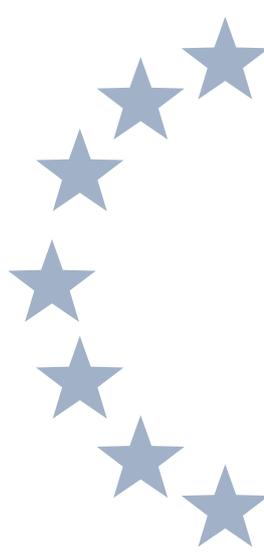
Zeitzeuge oder Zeitzeugin: \_\_\_\_\_ : \_\_\_\_\_  
(Land) (Name)  
Geburtsjahr: \_\_\_\_\_ Geburtsort: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_

### Aufgaben:

1. Berichte von den Erlebnissen und Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit, die deine Zeitzeugin oder deinen Zeitzeugen geprägt haben.
2. Analysiere, welche Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus er oder sie zum Ausdruck bringt, welche Erfahrungen er oder sie damit machte und inwiefern er oder sie mit dem Nationalsozialismus in Berührung kam.
3. Schildere ihre oder seine erste Begegnung mit Europa und anderen Europäerinnen oder Europäern.
4. Charakterisiere ihre oder seine Haltung zu Europa. Welche Bedeutung misst er oder sie Europa bei?

### TIPP:

*Notiere dir alle Fragen an die Geschichte, die sich dir beim Anhören des Interviews stellen (zu Personen, Daten, Hintergründen) und recherchiere sie mit Hilfe deines Geschichtsbuches und des Internets oder wende dich an deine Lehrkraft.*



M 3

## EUROPA UND WIR



***Einer der größten Maßstäbe Europas  
ist der Friede innerhalb Europas.***

### **Aufgaben:**

Geht in Gruppen zusammen.

Erarbeitet weitere Vorteile, die das Leben in einem vereinten Europa bietet.

Nennt Gründe, die eurer Meinung nach für oder auch gegen ein solches Modell sprechen.

### **TIPP:**

*Die Zeitzeug:innen nannten bereits einige Vorteile.*

## M 1

### Erwartungshorizont 1: Methodenbox

Die Methodenbox dient als Muster für die Kleingruppenarbeit der SuS und ist die Grundlage für die Arbeit mit Oral History. Wichtig für die SuS ist, sich besonders zu der Analyse der Zeitzeug:inneninterviews wie auch ihrer Interpretation Gedanken zu machen.

#### Methodenbox: Umgang mit Zeitzeug:innen

Folgende Fragen solltest du dir bei der Arbeit mit Oral History fortlaufend stellen, um dir ein Bild von der Verlässlichkeit und auch Objektivität des Interviewten machen zu können.

Beachte dabei dennoch, dass Erinnerung subjektiv und nicht zwangsläufig „falsch“ ist.

**1.** Beantwortet die Zeitzeugin oder der Zeitzeuge Fragen

- direkt oder ausweichend?
- knapp oder ausführlich?
- zögerlich oder bereitwillig?

**2.** Berichtet die Zeitzeugin oder der Zeitzeuge rational oder emotional? Färben Gefühle ihre/seine Darstellung?

**3.** Sind die Darlegungen der Zeitzeugin oder des Zeitzeugen schlüssig und logisch und passend zum historischen Hintergrund?

**4.** Lässt die Zeitzeugin oder der Zeitzeuge eine gewisse politische Einstellung oder einseitige Perspektive erkennen?

**5.** Verfolgt die Zeitzeugin oder der Zeitzeuge mit ihrer oder seiner Darstellung eine konkrete Absicht, wie z. B.

- Vergangenheit darzustellen
- Vergangenes vor dem Vergessen zu bewahren
- anzuklagen
- zu überzeugen
- zu rechtfertigen?

#### Arbeitsblätter

##### Arbeitsblatt 2a

**1.** Hat Angst vor Fliegerangriffen, gerade in Rostock gab es sehr viele; hatte sich mit 15 Jahren zur Wehrmacht gemeldet, musste aber nicht in den Kriegseinsatz.

**2.** Hat mit Freude die Vergrößerung Deutschlands erlebt, für das Vaterland und nicht für die Nazis; war auch aufgrund der sehr offenen (und Anti-Hitler-) Haltung des Vaters offen gegenüber Juden und hatte nicht sehr viel Sympathien mit den Nazis; allgemein war er aufgrund der eher kritischen Haltung der Eltern auch kritischer geprägt.

**3.** Empfand die Gründung der EU als sehr gut und die Zusammenarbeit, der Gedanke sich zu vertragen und frei zu reisen, überzeugten ihn.

**4.** Er findet den europäischen Zusammenschluss gut, steht aber Vereinigten Staaten von Europa kritisch gegenüber; hat weder eine Neigung stolz zu sein noch sich zu schämen als Europäer, aber ist sich sehr bewusst über die „große Sache“ – die Entwicklung Europas.

##### Arbeitsblatt 2b

**1.** Hat viele Erinnerungen an z. B. Bombenangriffe, die jedoch durch die Großmutter etwas verwischt wurden; dadurch hat sie die Erlebnisse als weniger schlimm wahrgenommen; die Zonengrenzen nach dem Krieg waren für sie bedrohlich.

**2.** Ihre Tanten waren überzeugte Nationalsozialistinnen; dies erschwerte vor allem nach dem Krieg den Umgang mit der restlichen Familie; sie war zu dieser Zeit noch sehr jung.

**3.** Im Unterricht wurden nur die Nachbarländer thematisiert, der Rest Europas war nicht relevant; mit einem Beitritt wollte auch sie gerne zu diesem Zusammenschluss dazu gehören, beim Beitritt Österreichs zur EU war für sie direkt das europäische Gefühl da.

**4.** Die Europahymne geht ihr unter die Haut; sie fühlt sich ebenso als Österreicherin, wie als Europäerin, sie wünscht sich, dass die EU eine moralische Instanz wird; das Bewusstsein von einem Europa ist für sie wichtig und gut.

##### Arbeitsblatt 2c

**1.** Lebte zu Beginn des Krieges in Rom, hat als Kind aber nicht allzu viel vom Krieg mitbekommen, auch weil er während des Krieges in die Schweiz gezogen ist.

**2.** Er besuchte keine staatliche Schule, da der Vater nicht wollte, dass er durch Mussolini geprägt wird.

**3.** Er sieht die Abschaffung der Grenzkontrollen und den Austausch von Informationen zwischen den Ländern sehr positiv.

**4.** Fühlt sich sehr stark als Schweizer, aber auch als Europäer (kontinental, nicht EU); empfindet das Ver-

halten verschiedener Länder als schwierig, da sie miteinander verbunden sein sollten; findet die Union sehr wichtig für die Friedenserhaltung; besonders Frankreich und Deutschland sind durch Europa wichtige Partner geworden.

### Arbeitsblatt 2d

**1.** Mit 2,5 Jahren Verschleppung ins Konzentrationslager Majdanek (im heutigen Lublin, Polen), aber dank seiner Großmutter schnelles Verlassen des KZs möglich; bei Ankunft der sowjetischen Soldaten und dem Kriegsende empfindet er Dankbarkeit und Erleichterung; allerdings auch negative Erlebnisse wie Erschießen seines Hundes.

**2.** Erster Kontakt zum Nationalsozialismus im Konzentrationslager, allerdings nur sehr wenige Erinnerungen, Kontakt mit deutschen Soldaten ist geprägt von Angst; Wissen über die Grausamkeiten und das Ermorden im Konzentrationslager; später wandelte sich die allgemeine Einstellung der Gesellschaft, weil durch Entschädigungszahlungen viele Menschen die Deportation ins KZ nicht mehr als besonders schlimm empfanden oder neidisch auf die Überlebenden waren.

**3.** Erste Begegnung mit deutschen Soldaten von Angst und Schrecken erfüllt, später werden deutsche Soldaten nicht mehr so negativ in Erinnerung behalten, weil sie sich auch nur an eine Ordnung gehalten haben; Wahrnehmung sowjetischer Soldaten als Befreier, allerdings auch negative Erlebnisse; polnische Partisanen hat er als Kind als heldenhafte Vaterlandskämpfer angesehen, sein Vater bezeichnete diese jedoch als Banditen; Umsiedlung von Deutschen in Wujecs Heimatdorf (als Teil der "Heim ins Reich"-Operation) nicht mehr erfolgt.

**4.** Er fühlt sich als Pole und als Teil von Europa, da Polen durch Europa geprägt wurde und nicht nur geographisch, sondern als gleichberechtigter Partner dazugehört; Polens Eintritt in die EU wird von Wujec als "seine Erfüllung" bezeichnet; sehr positives Bild von Europa, Wunsch nach engerem Zusammenhalt und zukünftiger Zusammenarbeit und einem „Überleben“ von Europa.

### Arbeitsblatt 2e

**1.** Keine Erinnerung an die Zeit vor Beginn des Winterkriegs (November 1939 – März 1940), danach folgte der Fortsetzungskrieg von 1941 bis 1944 während des Zweiten Weltkriegs, der die Schulzeit von Caj Bremer prägte; aufgrund seines Alters (16/17 während des

Krieges) musste er nicht an der Kriegsfront kämpfen, allerdings war er Nachrichtenbote an der Heimatfront in Helsinki, wo er traumatische Erfahrungen machte; positive Erinnerungen an die Kindheit und Jugendzeit nach dem Krieg.

**2.** Kein direkter Kontakt mit dem Nationalsozialismus, da er an der Heimatfront zwar den Krieg miterlebt, aber von Themen wie Nationalsozialismus zu weit entfernt war.

**3.** Reise nach Schweden, um Photographie zu erlernen; durch mehrere Jobs im Ausland in den Jahren 1957 und 1958 erstmals Kontakt mit Deutschland und Europa; Unterstützung der Idee, dass Finnland Teil von Europa und der EU sein könnte, als Heimatfront-Soldat.

**4.** Er misst Europa keine große Bedeutung zu, für ihn hat sich mit dem Eintritt in die EU kaum etwas verändert; sieht die Vorteile von einem gemeinschaftlichen Europa, hat aber an Politik kein großes Interesse.

### Arbeitsblatt 2f

**1.** In früher Kindheit Flucht aus bulgarisch besetzter Heimatstadt Kavala nach Thessaloniki (unter Führung der Nationalsozialisten); traumatische Erfahrung der Hungersnot im Winter 1941, zum ersten Mal Bilder von Leichen; kann als Kind die schrecklichen Ausmaße des Krieges noch nicht erkennen, z. B. warum sein jüdischer Freund nach Polen gehen muss oder ein Kind auf offener Straße erschossen wird.

**2.** Kontakt mit Nationalsozialismus wird ihm als Kind kaum bewusst, er versteht die Grausamkeiten erst viel später, da auch in seinem Umfeld ihm niemand die Wahrheit über den Krieg sagt oder sagen kann.

**3.** Erster Kontakt mit Europa in der Oberschule durch Aufführung von "Antigone" auf Französisch; 1955 erste Reise nach Europa (Frankreich); in den 60er Jahren in Berlin wird ihm erstmals bewusst, was Europa ausmacht.

**4.** Gemischte Haltung gegenüber Europa; Kritikpunkte sind für ihn z. B. die antieuropäische Haltung einiger Staaten (baltische Staaten, Polen, Ungarn), die starken Preisanstiege nach Einführung des Euros und die allgemeine Verabschiedung des Vertrags von Maastricht; Vorteile sieht er in der Schaffung des Schengen-Raums und der damit verbundenen Reisefreiheit sowie in den offenen Handelsmöglichkeiten; über die derzeitige Entwicklung Europas ist er enttäuscht, da Migranten dazu beigetragen haben, Europa zu gestalten und dies derzeit in Vergessenheit gerät, da Geld eine wichtigere Rolle spielt.

### M 3

#### Erwartungshorizont 2: Europa und wir

##### Vorteile:

- Friede und Stabilität
- Sicherheitsbündnis
- Wahrung von Menschenrechten, Rechtsstaatlichkeit
- Freizügigkeit
- Reisefreiheit (keine Grenzen im Schengenraum)
- freie Arbeitsplatzwahl
- Studieren im Ausland (Erasmus)
- Teilnahme am EU-Binnenmarkt, Zollfreiheit, Binnenhandel
- Standards an Waren, Verbraucherschutz
- EU-Standards erhöhen auch außerhalb der EU den Druck auf Regelungen zum Klima- und Umweltschutz
- Währungsunion

##### Nachteile

- Länder verlieren ein Stück weit ihre Unabhängigkeit und Souveränität
- Bürokratie, lange Verhandlungen
- Mitgliedsbeiträge



**Arbeit an Europa e.V. ist ein Verein dessen zentrales Projekt das „Europäische Archiv der Stimmen“ ist. Eine Sammlung von Erinnerungs- und Erfahrungsberichten von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der europäischen Einigungsgeschichte. Zusätzlich veranstaltet Arbeit an Europa e.V. regelmäßig Denkwochenenden und Debatten abseits der Metropolen Europas.**

#### WEITERFÜHRENDE LINKS

- Churchills Zürich-Rede im Original:  
<https://winstonchurchill.org/resources/speeches/1946-1963-elder-statesman/united-states-of-europe/>
- Churchills Zürich-Rede in deutscher Übersetzung:  
[https://www.churchill-in-zurich.ch/site/assets/files/1807/rede\\_winston\\_churchill\\_deutsch.pdf](https://www.churchill-in-zurich.ch/site/assets/files/1807/rede_winston_churchill_deutsch.pdf)
- Churchills Zürich-Rede im Originalton:  
<https://www.youtube.com/watch?v=5k5KuXtL8hc>
- Definitionen Oral History:  
<https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/ns-zwangsarbeit/227274/oral-history-als-methode>  
[https://www.uni-regensburg.de/assets/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/didaktik-geschichte/dateien-heike/lehrerhandreichung\\_zur\\_oral\\_history\\_im\\_geschichtsunterricht.pdf](https://www.uni-regensburg.de/assets/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/didaktik-geschichte/dateien-heike/lehrerhandreichung_zur_oral_history_im_geschichtsunterricht.pdf)
- Spiegel-TV Reportage „Stunde Null“:  
<https://www.youtube.com/watch?v=GnTtaCY14F0te-100.html>

Zusätzliche Materialien des Projektes „Europäisches Archiv der Stimmen“ für die Verwendung im Unterricht und ein Merkblatt zur Einführung in Oral History finden Sie unter:

- <https://arbeitaneuropa.com/was-wir-tun/unterrichtsmaterialien/>
- <https://arbeitaneuropa.com/european-archive-of-voices/>